

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

33. Jahrgang.

Nr. 74.

Neuenbürg, Donnerstag den 24. Juni

1875.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amliches.

Neuenbürg.

Die Herren Verwaltungs-Aktuare & Ortsvorsteher,

welche die Umrechnung der Gebäude-Brandversicherungs-Anschläge in die neue Reichswährung nach den in dem Erlaß des K. Verwaltungs-Raths der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt vom 20. d. Mts. Amtsblatt des Minist. des Innern von 1873 Seite 130 enthaltenen Vorschriften vorzunehmen geneigt sind, werden aufgefordert, dieß unter Bezeichnung der Gemeinden, in welchen sie diese Geschäfte besorgen wollen, sofort dem Oberamt unter Nachweisung der Berechtigung hiezu nach Ziffer 8 des genannten Erlasses anzuzeigen.

Den 21. Juni 1875.

Kgl. Oberamt. Gaupp.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

erhalten den Auftrag, die im Amtsblatt d. K. Min. d. I. Nr. 14 enthaltenen Verfügungen vom 12. d. Mts. betr. die Verpackung der Reichsmünzen in Beuteln und Kollen und betr. den Einzug der 2 Thalersücke den Rechnern zu eröffnen.

Da ferner das Oberamt bei Rechnungs-Abhören die Beobachtung gemacht hat, daß die Rechner vielfach aus Mißverständnis und Unachtsamkeit die alten Münzen so rasch als möglich wieder ausgeben, so werden die Ortsvorsteher abermals ermahnt, die Rechner strenge zu überwachen, daß sie keine alten Münzen mehr ausgeben, sondern den Einlösungsstellen einsenden. Es ist überhaupt Pflicht aller Kassenbeamten, mit allem Eifer dahin zu arbeiten, daß bis zum 1. Juli die alten Münzen möglichst aus dem Verkehr gezogen werden.

Den 22. Juni 1875.

K. Oberamt.
Gaupp.

Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend die Umwechslung der süddeutschen Münzen.

Die auf den 1. Juli 1875 zur Einführung gelangende Reichsmarkrechnung macht es erforderlich, daß der Umtausch der Münzen süddeutscher Währung gegen Reichsmünzen oder stellvertretende Münzen der Thalerwährung möglichst rasch vollzogen werde.

Im allgemeinen Interesse ergeht daher wiederholt die Aufforderung, von der bei einer großen Anzahl von Kassenstellen gebotenen Gelegenheit zum Umtausch ausgiebigen Gebrauch zu machen und so die

mit dem Uebergang zu dem neuen Münzsystem unvermeidlich verbundenen Störungen zu erleichtern und abzukürzen.

Mit der Umwechslung sind beauftragt:

- 1) sämtliche Staatskassalamter des Landes;
- 2) die Hauptzollämter Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Friedrichshafen, die Zollämter Biberach, Tuttlingen, Ravensburg und Calw;
- 3) eine große Anzahl besonderer Einlösungsstellen, welche in jedem Oberamtsbezirk speziell bekannt gemacht sind.

Stuttgart, den 18. Juni 1875.

Reuner.

Forstamt Altenstaig.

Heidel- & Preiselbeeren

dürfen in Staatswaldungen hiesigen Forstbezirks erst gesammelt werden, wenn die betr. Revierämter hiezu Erlaubniß erteilt und die jeweiligen Waldtheile bezeichnet haben, was in diesem Blatt geschieht wird. Zuwiderhandlungen werden mit 3 bis 5 Mark bestraft.

Altenstaig den 21. Juni 1875.

K. Forstamt.
Herdegen.

Forstamt Wildberg.

Revier Kaislach.

Brennholz-Verkauf

Freitag den 2. Juli l. J.

Aus dem Distrikt Weckenhardt Abth. Bodstall:

2 Am. buchene und 3 Am. Nadelholz-Scheiter und Brügel,

7186 buchene und 160 Nadelholzwellen.

Zusammenkunft beim Kuchenbrücke auf der neuen Badstraße Morgens 10 Uhr.

Enzklösterle.

Akkord über Pflasterarbeit.

Nächst kommenden

Freitag den 25. l. M.

Nachmittags 5 Uhr

wird im Gasthaus zum Waldhorn in Enzklösterle die Abpflasterung des Straßennebenwegs gegen die Lappachsmühle bei Straßen-Nro. 107—108 im Ueberschlagsbetrag von 50 fl. verakkordirt, wozu tüchtige Pflasterer eingeladen werden.

Hirsau, den 21. Juni 1875.

K. Straßenbau-Inspection.

Revier Kaislach.

Weg-Accorde.

Am

Samstag den 26. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

werden im Hirsch in Würzbach folgende Arbeiten im Accord vergeben:

1. Das Brechen des jährlichen Bedarfs an Straßensteinen auf die Dauer von 3 Jahren,
2. die Befuhr und das Kleinschlagen von 550 Kollasten Straßensteinen für die Wege des Weckenhardt und Frohnwalds.

Auswärtige, tüchtige Steinbrecher und Kleinschläger etc. werden hiezu eingeladen.

Kaislach den 21. Juni 1875.

K. Revieramt. Mezger.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 26. d. M.

Morgens 8¹/₂ Uhr

werden auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf gebracht: aus dem Stadtwald Wanne, Abtheilung 1 Ebene Scheidholz in Wanne, Abtheilung 2 u. 3 und Regelthal, Abtheilung 1 u. 2 (Durchforstung):

617 Stück Nadelholz-Langholz mit 389,25 Fm., 164 Stück dto. Klotzholz mit 85,70 Fm.;

ferner von dem Schlägerzeugniß in Wanne Abtheilung 3 Kollwasserhalde:

87 Stück tanneses Langholz mit 115,30 Fm.

Wildbad, den 21. Juni 1875.

Stadtförster Fischer.



Althengstett D/A. Calw.

Langholz-Verkauf.

Ca. 450 Festmeter Langholz, schönster Qualität zu Sägholz sich eignend, werden im Submissionsweg verkauft.

Kaufsliebhaber können sich das Holz einsehen und wollen ihre Offerte längstens bis Freitag den 25. Juni

Mittags 12 Uhr per Festmeter ausgedrückt einreichen, worauf sodann um 1 Uhr die Eröffnung stattfindet. Bei günstigem Resultat erfolgt die Genehmigung.

Den 19. Juni 1875.
Schultheiß Weisk.

Engelsbrand.

Accord über Maurer- & Steinhauer-Arbeit.

Am Montag den 28. Juni d. J., Morgens 8 Uhr, wird die Verfertigung von 8 Stück Sicherheitssteinen, 2 Steine zum Aufstellen eiserner Brunnenstöcke,

Die Ummauerung und Bercementirung einer Brunnenstube, Die Herstellung einer Stellfalle am Feuersee, im öffentlichen Abstreich verakkordirt.

Den 22. Juni 1875.
Schultheißenamt.
Schroth.

Tagsordnung für die Gerichtsitzung am Freitag den 25. Juni 1875.

Vormittags 9 Uhr

Rechtsachen zwischen

1) August Schneider in Pforzheim, Kl. und Christian Fiz, Krämer in Birkenfeld, Bekl. Forderung betr.

2) Math. Bodamer in Schwann, Kl. und Friedr. Eitel, Fuhrmann in Wildbad Bekl. Kaufschillingsforderung betr.

3) Joh. Georg Klotz von Grumbach, Kl. und Jg. Mich. Keck, Fuhrmann v. Waldrennach Bekl. Entschädigungsford. betr.

4) Andr. Bester von Birkenfeld, Kl. und Jos. Chr. Bester von da Bekl. Darlehensrestforderung betr.

Untersuchungssachen gegen

5) Anna Marie Alber von Christophshof wegen Beleidigung.

6) Jakob Behner von Gräfenhausen d. d. g. l. e. i. c. h. e. n.

7) Christoph Keller, Maurer von Döbel wegen Beleidigung.

8) Cath. Bonwetsch von Calmbach wegen Holzdiebstahls.

9) Schultheiß Wagner von Calmbach wegen Beleidigung.

10) Jak. Siegerist in Wildbad wegen Unterschlagung.

Vormittags 11 Uhr

Rechtsache zwischen

11) Jak. Weisk von Calmbach Kl. und Wittve Schöninger von dort Bekl. Theilung gemeinschaftl. Eigenthums betr.

Privatnachrichten.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich am hiesigen Platze auf meine eigene Rechnung als

Windenmacher & Schmied

etabliert habe.

Genaue Kenntniß in dieser Branche setzen mich in den Stand, allen Anforderungen genügen zu können. Mit der Bitte, um ferneres Wohlwollen zeichne

Neuenbürg, den 21. Juni 1875.

Hochachtungsvoll

Max Genssle.

Westdeutsche Feuerversicherungs-Actien-Bank zu Essen (Rheinprovinz.)

(Grundkapital 4 Millionen Thlr.)

Versicherung für Gebäude, Mobilien, Waaren, Erntefrüchte, Vieh u. s. w.

Mit Gegenwärtigem beehren uns mitzutheilen, daß wir Herrn **Franz Gaupp** in Firma **Bozenhardt & Wanner** in Neuenbürg eine Agentur für den Oberamtsbezirk Neuenbürg übertragen haben und ist derselbe zu Aufnahme von Versicherungen stets gerne bereit.

Die Direktion.

Neuenbürg.

Verein für Bienen-Zucht.

Nächsten Sonntag den 27. Juni Nachmittags 2 1/2 Uhr

Zusammenkunft

im Saale des Herrn Albert Lutz hier.

Am Freitag den 25. dieses Monats bin ich im

Gasthaus z. Bären

in Neuenbürg zu sprechen.

Rechtsanwalt **Schwarzmann.**

Pforzheim.

Alle Sorten

Baumaterialien

wie:

Stiegen, Fenster, Thüren, Fäden, Schloß, Band und Kloben sind fortwährend um billigen Preis zu haben

Chr. Rothfuss,

Osterfeldstraße 195.

NB. Besonders mache auf 15 schöne Zimmerthüren, sowie 4 eichene Hausthüren aufmerksam.

Backsteine

30—40,000 sind noch zu haben.

Osterfeldstr. 193.

Eine Menagehütte

84 Fuß lang, 28 tief, mit 2 Kessel, 5 Defen und Herde, zu zwei Wohnhäusern passend, hat zu verkaufen

Chr. Rothfuss,

Osterfeldstraße 195.

Neuenbürg.

Abschied.

Von den lieben Freunden und Bekannten sowie der ganzen hiesigen Einwohnerschaft nehme ich hiemit auf diesem Wege freundlichen Abschied mit der Bitte, mich in gutem Andenken zu behalten, und sage ein herzliches

„Lebewohl.“

Den 21. Juni 1875.

Alexander Nevins.

aus Cap Palmas, Westafrika.



Verloren!

Am Montag den 20. Juni vom Enzklösterle

bis zum Hotel Klumpp

2 seidene Regenschirme,

grün und schwarz.

Gegen gute Belohnung abzugeben im Hotel Klumpp, Wildbad.

Engelsbrand.

700—1000 Gulden

werden gegen doppelte Versicherung ausgeliehen. Zu erfragen bei

Michael Fischer.

Landwirthschaftliche Maschinen- und Windenfabrik von **Joh. Bertsch** in Durlach liefert unter Garantie:

- 1) Futterschneidmaschinen
- 2) Dreschmaschinen und Göpel
- 3) Obstmühlen mit verstellbarem Lager,
- 4) Puhmühlen und Kreis Sägen,
- 5) Mähenmühlen,
- 6) Winden, Pumpen aller Art.

Reparaturen in diesen Artikeln werden rasch, solid und billigst besorgt.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlzogener kräftiger Knabe kann sofort unter billigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Max Genzle,
Windenmacher u. Schmied.

Der hiesige Consum-Verein verkauft nächsten Samstag Abends 5 Uhr im **Kappler'schen** Hause folgende Gegenstände:

- 1 Prüdenwaage, 2 Tischwaagen, 1 Erdbkanne und Maß, 1 Delfkanne und Maß, 1 Mhlkanne, 1 dto. Trichter, 1 Packfaß, Ständer, Risten, Düten, Einwickelpapier und 47 Paquet Wische.

Neuenbürg.

Einen jungen kräftigen

Menschen

nimmt in die Lehre.

Carl Silbereisen, Metzger.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. Das preussische Volk beging am 18. Juni die zweihundertjährige Jubelfeier der ersten großen Waffenthat, durch welche der brandenburgisch-preussische Staat als eine selbstständige Macht in die Reihe der europäischen Staaten eintrat, und mit welcher zugleich die glorreiche Entwicklung vom Kurfürstenthum zum deutschen Kaiserreich ihren geschichtlich greifbaren Anfang nahm. Das preussische Heer hat auch volles Recht, einen Tag als glorreichen Gedenktag seiner Waffen zu feiern, von dem schon Friedrich der Große sagt: Wenig Heerführer können sich eines Feldzugs, dem von Fehrbellin ähnlich, rühmen. Der Kurfürst entwirft einen so großen wie kühnen Plan und führt ihn mit staunenswerther Schnelligkeit aus. Er überfällt ein Standquartier der Schweden (Rathenow) während Europa meint, daß er noch in Franken verweile; er fliegt zu den Feldern von Fehrbellin, wo die Feinde sich ihm geschaart entgegensehen; er schlägt mit einem kleinen Reiterkorps, welches von langen Märschen abgemattet ist, eine zahlreiche und achtungswürdige Infanteriemacht, die das deutsche und das polnische Reich besiegt hatte. Dieser Zug, so glänzend wie nachdrucksvoll, verdient es, daß man auf ihn das Veni, vide, vici des Julius Cäsar anwende. Der Kurfürst wurde von seinen Feinden gerühmt, von seinen Unterthanen gesegnet, und seine

Nachkommen rechnen von jenem berühmten Tage den Beginn der bedeutenden Stellung, zu welcher das Haus Brandenburg sich in der Folge emporhob.

Mainz, 20. Juni. Die als französischen Ingenieure in den Feuers-Berken verhafteten Männer haben sich als Engländer und unverdächtig legitimirt und wurden von dem Polizei-Commissariat wieder entlassen.

Frankfurt, 19. Juni. Der hiesige Verein zur Unterstützung der in der Schlacht von Belle-Alliance invalid gewordenen deutschen Krieger hat dem hiesigen königlichen Polizeipräsidium zur Vertheilung von je 60 Mark an 13 namhaft gemachte Invaliden die Summe von 780 Mark zur Verfügung gestellt.

Aus der Pfalz. Solche Aussichten wie heuer haben die Weinbauern der Pfalz schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr gehabt: die Weinstöcke sind mit Scheinen überschüttet, und bei dem heißen Wetter, das wir seit Ende Mai haben, wird die Blüthe bald vorhei sein.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Juni. Aus der Kammer. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand die Berathung eines Berichts der volkswirtschaftlichen Commission über die von einer Anzahl von Wirthen eingereichte Bitte um Reform der Weinbesteuerung. Die Commission beantragt Tagesordnung. Eine Minderheit (Pfeiffer und Owen) stellt den Zusatzantrag: In Anbetracht, der dem jetzigen System der Weinbesteuerung inwohnenden allseitig anerkannten Mängel und der mit der Erhebung des Umgelds verbundenen so überaus lästigen Controlmaßregeln wolle die hohe Kammer an die K. Staatsregierung die dringende Bitte richten: dieselbe möge 1) wiederholt in Erwägung ziehen ob nicht eine Art der Weinbesteuerung eingeführt werden könne, die ohne den Ertrag der Steuer zu beeinträchtigen die hauptsächlichsten Mißstände beseitigen würde, welche mit der jetzigen Umgelderhebung verbunden sind, 2) bis zur Erreichung dieses Ziels das Eingehen von Akkorden für die Wirthe soviel als thunlich zu erleichtern. Referent Kanzler v. Rümelin vertheidigt den Commissionsantrag auf Tagesordnung, behauptend, die seitherige Art der Weinbesteuerung sei das Wichtigste. Diejenigen, welche sie angreifen wissen entweder nicht was sie wollen, oder schlagen der Regierung vor, bei der Erhebungsweise der Steuer es nicht so genau zu nehmen, sondern fünf gerade sein zu lassen. Namens der Minderheit empfiehlt Pfeiffer das in Elsaß-Lothringen eingeführte System der allgemeinen Weinststeuer. Die Kammer beschloß mit 43 gegen 40 St. Tagesordnung. Gegen Tagesordnung sprach sich auch der Abgeordnete des Bezirks Neuenbürg Hr. **Beutter** aus. Wir lassen seine Rede wörtlich hier folgen:

„Meine Herren! Ich habe mich zum Worte gemeldet ohne daß ich glaube, den Vorwurf zu verdienen, den der Hr. Kanzler ausgesprochen hat. Man kann in dieser Sache sprechen, ohne im Rückfahnde zu

bleiben mit positiven Vorschlägen. Ich glaube auch, mich nicht erst dagegen verwahren zu müssen, als ob ich die Absicht hätte, der Regierung den Vorschlag zu machen, daß sie Fünfe gerade sein lassen soll.

Ich bin nicht der Meinung des Herrn Abgeordneten der Stadt Ulm, daß das Steuersystem in Elsaß-Lothringen bei uns eingeführt werden soll. Ich werde gleichwohl für seinen Minoritätsantrag stimmen aber ich werde dies thun in der Voraussetzung, daß dieser Antrag nicht zu einem System führen wird, wie es der Herr Abgeordnete der Stadt Ulm vorgeschlagen hat.

Ich bin überzeugt, daß eine allgemeine Weinststeuer nicht nur den Weingärtnerstand des Landes im höchsten Grade schädigen würde, sondern auch die Armeren schwer treffen müßte; der Armerer würde kaum mehr in der Lage sein, Wein und Obstmoß einzulegen, wie seither, wo er von der Weinststeuer frei war. Nach meiner Ansicht hat im Wesentlichen die seitherige Gesetzgebung das richtige Princip verfolgt. Das Gesetz von 1827 beruht auf dem Princip, daß der Getränkeverfluß durch die Wirthe der Besteuerung unterworfen sein soll. Zu einem entgegengesetzten System zu kommen, hat man auch um deswillen keinen Grund weil hiedurch der Wirthehausbesuch, der ohnedies schon groß genug ist, nur noch mehr begünstigt wür e.

Die Klagen die über das seitherige System zu vernehmen sind, habe ich mir auch näher angesehen, aber nur gefunden, daß sie hauptsächlich gerichtet sind gegen die Art der Erhebung der Steuer, nicht gegen den Betrag der Steuer selbst.

Daß wir das Umgeld nicht entbehren können, das wissen wir Alle, das wissen auch die Wirthe. Aber die Erhebungsweise, und ich glaube auf Grund 20jähriger Erfahrung sprechen zu können, scheint mir nicht diejenige zu sein, die wir für alle Zukunft beibehalten müssen. Ich glaube es gibt überhaupt kein System das im Laufe der Zeit nicht verbessert werden könnte.

Ich sage also die Klagen richten sich hauptsächlich gegen die Art der Erhebung der Steuer, darunter verstehe ich das Abstichsverfahren, das anzuwenden ist wenn der Wirth mit dem Steuerbeamten nicht über einen Akkord sich verständigt. Diesem Uebelstande sollte entschieden abgeholfen werden; hierin bin ich mit dem Hr. Abgeordneten der Stadt Ulm ganz einverstanden, die Belästigungen, welche durch das Abstichsverfahren hervorgerufen werden, sind ganz eminente, ich könnte zu den Beispielen, die der Hr. Abgeordnete Pfeiffer angeführt, noch verschiedene andere Belästigungspunkte erwähnen, ich will das unterlassen, um die Debatte nicht zu verlängern. Die Frage wird nun allerdings die sein, wie läßt sich das Abstichsverfahren vermeiden?

Mir scheint die Lösung nicht so schwer ja sie erscheint mir sogar sehr einfach zu sein. Es ist nicht Aufgabe eines Steuersystems, auf Heller und Pfennig herauszubringen was der Betreffende zahlen muß; alle unsere übrigen Steuersysteme, beruhen auf Schätzung. Auf dem



Wege der Schätzung könnten wir auch den Getränkeverschluß des Wirthes bemessen. Es wird bei dieser Schätzung natürlich ein gewisser Anhaltspunkt der seitherige Verbrauch sein, soweit der Wirth nicht etwa die Wirthschaft beginnt, aber es kann dieser Verbrauch nicht das einzige Moment sein, es spielen ja noch viele andere Umstände mit. Wir haben in unserem Gewerbesteuergesetz eine Kommission zur Einschätzung der Gewerbe, ich glaube wir könnten diese Kommission auch verwenden bei Feststellung des Ausschankquantums eines Wirthes; es ist nicht sehr schwer, je nach der Lage der Wirthschaft, nach den persönlichen und sonstigen Verhältnissen zu bestimmen, was voraussichtlich der Verschluß sein wird, und es ergeben sich auch in Bezug auf den Preis keine Schwierigkeiten weil der Preisunterschied nicht sehr erheblich ist. Wie heute schon geltend gemacht wurde, unterliegt nämlich nach den Zollvereinsverträgen der Ausschankpreis über 35 fr. pro Liter keiner weiteren Steuer. Die Weinpreise sind aber allmählig so gestiegen, daß der Preis von 35 fr. nicht mehr zu den besonders hohen gehört, vielmehr die Regel bildet. Aus all diesen Gründen möchte ich den Antrag der Minorität in dem Sinn empfehlen, daß die K. Staatsregierung in wiederholte Erwägung zieht, ob und inwieweit sich das bestehende Gesetz abändern läßt, insbesondere wie es möglich wird in Ermanglung einer Vereinbarung durch Schätzung den Abgabesatz der Wirthschaft festzuhalten.

Wir werden dadurch die Kontrolle des Getränkeverkehrs nicht ganz beseitigen können, aber wir werden die Kontrollemassregeln erheblich vermindern und damit auch an dem Aufwand für die Kontrolle Ersparnisse machen können."

Stuttgart den 22. Juni. Die Vorbereitungen zum fünften deutschen Bundesschießen gehen in geregelter Weise vor sich und insbesondere erfreut sich das Wohnungskomitee, dessen Aufgabe gewiß nicht die leichteste ist, bis jetzt sehr günstiger Eriolge. Bis heute sind für die Schützengäste bereits 3500 Betten von hier angemeldet und neue Anmeldungen sind noch in erfreulichem Zuge. Gannstatt hat auch eine große Anzahl Quartiere in Aussicht gestellt und für allenfalls noch beschaffende Massenquartiere sind von der Militärverwaltung in sehr entgegenkommender Weise eine große Anzahl Matrazen und Decken zugesagt. Man kann heute schon mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß alle Gäste, so groß deren Zahl auch werden möge, Aufnahme finden werden.

Stuttgart, 21. Juni. Nach der neuen Geschäftsordnung werden auf der Zuhörergalerie der Kammer der Abgeordneten von der nächsten Sitzung, Donnerstag 11 Uhr, an auch Damen zugelassen.

Stuttgart, 21. Juni. Zur Feier der 25jährigen politischen Thätigkeit als Abgeordneter und zugleich als Vorseher der am 18. Juli stattfindenden silbernen Hochzeit des Herrn Kammerpräsidenten Hölder gab die deutsche Partei Württembergs ihrem Führer gestern ein Fest im Saale des Bürgermuseums.

Stuttgart, 16. Juni. Der hiesige Frauenverein, dem schon so manche nützliche Anstalten ihr Dasein danken, wird jetzt zur Gründung einer Schule für Kindergärtnerinnen nebst Fröbel'schem Musterkindergarten schreiten.

In das Beiraths-Collegium der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel sind für die nächsten drei Jahre berufen aus der Handels- und Gewerbekammer in Calw: Herr J. Stälin, Fabrikant daselbst, Vorstand der Handels- und Gewerbekammer und Hr. Ed. Leo, Holzhändler in Höfen.

Hall, 20. Juni. Ein trauriger Fall, der gottlob zu den Seltenheiten gehört, hat sich kürzlich in dem benachbarten Ellershofen zugetragen. Ein Familienvater im kräftigsten Mannesalter war mit Fassen eines Bienenschwarms beschäftigt und hatte dabei versäumt, die Gesichtsmaske aufzusetzen. Unverrichtens sieht ihn eine Biene in's Gesicht, dieser Stich hat so gütig gewirkt, daß der Mann im Verlauf einer halben Stunde, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle geschafft werden konnte, eine Leiche war.

* „Wer zum Abrunden sich nicht will verstehen,
Vor Aerger und Kupfer zu Grund wird gehen.“

Dies kleine leichtbehaltbare Reimlein möchten wir gerne allen denen, die vor anderen von der Einführung des neuen Geldes betroffen werden, also allen unseren Geschäftsleuten recht eindringlich zur Beachtung empfehlen. Daß ältere Leute, die Jahrzehnte lang mit dem alten Geld gerechnet haben, nicht so schnell die enorme Erleichterung des Rechnens durch das neue Geld einsehen können, ist ihnen nicht zu verargen; leicht bleibt die Rechnung doch für alle, die sich möglichst schnell ganz in dieselbe einleben. Dagegen ist es eben so gewiß, daß alle die sich das Rechnen mit dem neuen Geld erschweren und nothwendig 3-4 mal größere Geldbeutel als bisher sich anschaffen müssen, glauben, es sei auch fernerhin durchweg die Kreuzerrechnung allem Rechnen zu Grunde zu legen. Wird diese Meinung auch von den Geschäftsleuten getheilt, so verliert für viele derselben das neue Geld die meisten seiner Vortheile. Dies soll den Geschäftsleuten nachgewiesen werden, die ausgesprochener Maßen jene Meinung haben. Die Bäcker werden uns künftighin 6 Pf.-Weden liefern, Aber eben das, meine Herren, ist mit Verlaub zu reden, recht unpraktisch. Kauf ich 1 Weden, so hab ich 2 Kupferstücke hinzulegen, kauf ein Paar, so 1 Nickel- und 1 Kupferstück; für 3 Weden 1 Nickel und mindestens 2 Kupferstücke, ich kann aber auch 4 einzelne Pfennige bringen. Will ich meinen Freund Bäcker nur mit Silber bezahlen, ohne daß er mir herauszugeben hat, so muß ihm schon 20 Weden mitnehmen. Warum denn aber dieser Preis? War es denn wirklich so ungeheuer schwer, ein Paar Weden um den Preis von 10 Pf. zu backen, und dann diesem neuen Weden

um volle 4 Pf. mehr Mehl zu geben? Würden sich die Bäcker zu dem entschließen, so würden sie kein einziges Kupferstück zum Herausgeben brauchen, und würden die leichteste Rechnung von der Welt haben. Dadurch aber, daß sie noch die alte Kreuzerrechnung zu Grund legen, werden sie bald vor Kupfer sich nicht mehr bewegen können.

Ebenso könnten die Bierbrauer den Stoff, den sie jetzt zu 12 Pf. den Schoppen liefern süßlich zu 10 Pf. schenken. Wächst bis Herbst ein guter 75er, der dann etwa zu 20-30 Pf. der Schoppen zu haben sein wird, so mag Niemand mehr 12 Pf. für Bier hinlegen; zu 10 könnte man sich etwa noch verstehen, vorausgesetzt natürlich, daß das Bier trinkbar ist. Also sollen wir einen Rath geben, so möchten wir allen Geschäftsleuten zurufen: Runden sie ab, meine Herrn auf 5, 10, 20, 30 u. Pf., runden sie stets nach unten ab, so werden nicht bloß ihre Kunden eine große Freude haben, sondern auch werden sie sich selbst viel Aerger und alles Kupfer fern halten.

Miszellen.

Eine Episode aus dem Leben Handels.

(Fortsetzung.)

Händel saß in seinem Zimmer über sein Werk gebeugt und ging die Composition in ihren einzelnen Theilen nochmals sorgfältig durch. Als er zu dem letzten „Amen“ kam, haletete sein Auge lange darauf, bis eine Thräne auf das Blatt fiel. „Empfange, gütiger Vater im Himmel meinen Dank für dieses Werk!“ sprach er gerührt.

Am Abend besuchte er John Farren's Laverne, Hogarth war schon da und rief ihm entgegen: „nun wie sind Sie mit der Hauptprobe zufrieden gewesen, werden Ihre Sänger und Sängerinnen ihre Sache morgen gut machen?“

„Ich hoffe, es soll gut gehen, Joseph und ich haben sie fleißig geschult, nur der erste Sopran ist mangelhaft, es thut mir leid um meine schönen Melodien.“

Hier streckte Joseph Bach seinen Kopf ins Zimmer und rief Händel hinaus.

„Was willst Du?“ fragte dieser erstaunt und folgte dem Rufe, während John Farren ihm ein anhaltendes Gläch er nachschickte. Joseph führte den Meister die Treppe hinauf bis in sein eigenes Zimmer, in welchem er zu seinem großen Erstaunen Ellen, des Wirthes Tochterlein, vorfand.

„Kinder, was bedeutet dieß?“ fragte Händel mißbilligend, doch Joseph begann:

„Meister, ich danke Euch Alles, Ihr nahmt Euch meiner an, als ich fremd in dieses Land kam: Um mich zum Sänger zu bilden habt Ihr manche Stunde geopfert, keine Mühe gescheut. Es hat mich oft tief bekümmert, zu hören, wie weit die Sänger in diesem Lande hinter Euern Compositionen zurückbleiben.“ Händel seufzte, „nun wohl! da habe ich denn versucht eine Sängerin für Euch zu bilden, hier ist sie,“ und er wies auf Ellen.

(Schluß folgt.)

Mit einer Beilage.